

Joachim Ernst Boddien

**Bey Der Möller-Michaelischen Hochzeit-Feyer/ Wolte Seine Einfälle über Das
lange Wehlen bey dem Freyen communiciren, Ein Dem Hochgeschätzten Braut-
Paare Verbundener Diener**

Rostock: Gedruckt bey Joh. Jacob Adlern, [1728]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1871308828>

Druck Freier  Zugang



4°

Möller

x Michaelson.

1728.

Mkl Gen

m 803

m 803



g. Stürche.

Mkl. Gen
m 803 40

Ben Der
Söller=
Michaelschen
Hochzeit = Seyer/

Wolte
Seine Einfälle

über
Das lange Behlen beyh Sreyen
communiciren,

Ein
Dem Hochgeschätzten Braut=Paare
Verbundener Diener

JOACHIM ERNST BODDIEN.

~~~~~

N D E R,  
Gedruckt bey Joh. Jacob Adlern, Hoch=Fürstl. und Acad. Buchdr.





Als alte Sprich-Wort heist: lang quälen ist der Todt.  
Swar mit der Wahl verbindt sich auch die Quaal  
und Noht.

Der irret aber sehr, der in der Wahl verzaget.  
Drümb flüglich überlegt, und als denn frisch gewaget.  
Ein Mann so dermahleinst recht glücklich denckt zu  
frenn,

Muß nicht zu delicat in seiner Liebe seyn.  
Er muß nicht hie und da, bald die bald jene wehlen,  
Sonst mögt er gar zulezt den rechten Weg verfehlen.  
Denn, wer sich in der Wahl nicht leicht entschliessen kan,  
Der kömmt auch meistentheils im Eh- Stand übel an.  
Nichts ist wol auf der Welt gemeiner und verhafter  
Als eben dieses Thun, als eben dieses Laster.  
Wie mancher Jung-Gesell der auf die Frey- will gehn,  
Meint, seine Klugheit soll nur bloß hierin bestehn,  
Daß er die Mädgens prüfft, bis er einst eine findet,  
Mit welcher sich alsdenn sein kluger Geist verbindet.  
Es ist zwar Lobens-wehrt; doch macht die Regel kund:  
Ein wenig schadet nicht, zuviel ist ungesund.  
Offt gibt Monsieur Verrückt Dorindgen die Visite,  
Durchforscht ihr ganz Gemüht und ihre Conduite;  
Doch dieses Artge Kind gefällt dem Herrn nicht,  
Frägt man warumb? So heists: Weil sie mehr denckt als spricht.  
Deswegen siehet man den jungen Freyer wandern,  
Er sagt ihr das a Dieu, und gehet hin zur andern.  
Sie stellt er sich verliebt, als meint ers gang getreu,  
Und wenn mans recht besieht, so istß Betrügeren.  
Indessen aber wird das arme Ding bethöret,  
Und weiß nicht wie ihr ist, wenn sie dergleichen höret.  
So wandern die Messieurs von dem in jenem Haus  
Und prüfen, kosten sich ein feines Mädgens aus.  
Bald kommen sie auf die, bald wiederumb auf jene.  
Bald ist die eine arm, die andre ist nicht schöne.  
Die ist vor sie zu lang, und jene ist nicht klug  
Die sieht so sauer aus, als wie ein Eßig-Krug.

Die



Die hat ein grosses Maul, und einen alten Schaden.  
 Die andre ist zu klein, der mangeln gar die Baden.  
 Die eine ist zu jung, die andere zu alt  
 Die gleicht der Butter-Milch an Farbe und Gestalt.  
 Sie pranget Jungfer N. mit dunkelweissen Zähnen.  
 Und Ließgen kan den Tritt nicht nach der Mod' gewöhnen.  
 Bald ist die Naas zu groß, bald ist die Haut nicht fein,  
 Die Finger sind zu kurz, und sollten länger seyn.  
 Die ist von schlechten Stand, und heist nicht Wohlgebohren  
 Die ist entsetzlich tumm, und hat zu grosse Ohren.  
 Damit man auch bey der den Puckel nicht verspührt;  
 So hat sie sich sehr eng im Schnür-Leib eingeschnürt;  
 Die ist zu plauderbafft, und kan fast nichts verschweigen.  
 Und jene will sich gar zu complaisant bezeigen.  
 Die ist zu böß gesinnt, und jene zu verliebt.  
 Die sieht zu Schalkbafft aus und jene zu betrübt.  
 Die ist die Faulheit selbst, woben sie gerne trinket.  
 Cathringen hat den Ruhm daß sie von Hoffarth stincket.  
 Die sieht zuschrumplicht aus, und Ißgen schminckt sich sehr  
 Die liebt gern Compagnie, und ist nicht Jungfer mehr.  
 So findt das Männer-Volck am Wehlen sein Ergehen  
 Ob gleich an manches Kind auch nichts auszusagen.  
 Und kommt es um und um, so folget der Beschluß;  
 Daß mancher nach der Wahl im Kopffe fragen muß.  
 Auch sind die Jungfern nicht von dieser Seuch genesen.  
 Aus zwanzig wissen sie kaum einen auszulesen.  
 Und wenn ich frey heraus die Warheit beichten soll,  
 So macht es dis Geschlecht noch mehr als mahl so toll.  
 Zwar Menschen sind sie auch, und können gleichfals fehlen;  
 Allein sie wissen oft fast selbst nicht was sie wählen.  
 Sie lassen sich nicht gern mit armen Freyern ein,  
 Was sie vergnügen soll muß was galantes seyn,  
 Bald weiß sich Monsieur N. nicht artig aufzuführen,  
 Und Herr Cornelius ist karglich im Spendiren.  
 Der eine ist zu blöd, der andere zu frey.  
 Dem sind die Schuh zu groß, dem sind die Strümpff entzwen,  
 Der heist ein junger Jeck und treibt noch Kinder-Possen,  
 Und jener ist so gar mit Haasen-Schroot geschossen.  
 Ein andrer ist zu alt, und hat kein gut Gesicht.  
 Der hat zu dünne Bein, dem kleidt die Nase nicht.  
 Bartholdus tritt einher mit grossen Spanschen-Schritten,  
 Ist ziemlich grob dabey, und weiß von keinen Sitten.  
 Dem ist das Maul zu breit, und der hat keinen Bart.  
 Der ist vor sie zu dick, und jener gar zu zart.  
 Dem steht der Rock nicht wol, und hat zu schlechte Kleider.  
 Der sieht zu elend aus wie ein verdehnter Schneider.  
 Der ist vor sie zu kurz, und jener gar zu lang.  
 Dem fehlt das grosse M. dem ist der Beutel frantz.

Der



Der ist die Einfalt selbst, und hat nicht viel gelernt.  
 Von jenem ist der Witz und der Verstand entfernt.  
 Der ist gar zu gering an Herkunft und Geschlecht.  
 Und jener geht daher als wie ein Becker-Knecht.  
 Und was dergleichen mehr. So wehlt das Frauen-Zimmer.  
 Doch diese guten Leut' die habens zehnmahl schlimmer.  
 Die Jahre streichen hin, und eh sie sichs versehn.  
 Muß ihr theur-werther Rahm ins Alt-Register stehn.  
 Da muß das Jüngfergen mit Fledermischen handeln.  
 Heißt dis nicht schön gewehlt? Heißt dis nicht flüglich wandeln?  
 Was ist demnach die Frucht von gar zu langer Wahl?  
 Nichts anders als Verdruß / als Reue, Angst und Amaal.  
 Wohl denen die sich nicht an langes Behlen binden,  
 Die werden unvermerckt, das, was sie suchen finden.

## Seht! unsern Bräutigam imgleichen unsre Braut

Die heut des Priesters Hand fest an einander traut,  
 Kan sich ein jedermann zu einem Eyspiel setzen;  
 Denn **Ihrer Beyder** Wahl ist Lobens-werth zu schätzen.  
**ER** hat nicht lang gewählt, **SEIN** Herr hat ihm belehrt,  
 Daß **SE** schon gut vor **ICH**, und **ER** schon **ICH** **ER** wehrt.  
**SE** hat sich ebenfalls mit solchen Mann verbunden,  
**DEM** **SE** nach **ICH** **ER** Sinn geschickt und gut befunden.

Ob nun an **diesen Paar** sehr viel zu loben wär;  
 So schweig ich doch hievon, und dencke bestomehr.  
 Ganz Rostock kennt **ES** schon. Was braucht es denn viel Fragen?  
 Es weiß so alt als jung mit freyer Stimm zu sagen:  
**ER** sey vernünfftig, klug, und **SE** sey tugendhaft.  
 Mit kurzen: **BEYDE** seyn von gleicher Eigenschaft.  
 Wenn jedermann so wählt; so kans unmöglich fehlen,  
**ER** muß nach solcher Wahl vergnügte Stunden zählen.

**Geehrtes Ehe-Paar!** Ich wünsch: Es geh'  
**EUCH** wohl!

Zeigt ferner wie man auch vernünfftig wählen soll.  
 Wenn nach dreyviertel Jahr die Eh-Stands-Früchte kämen,  
 Ob eine Wahrs-Frau sey an stat der Altm zu nehmen.





LBMV Schwerin 33  
000 082 899









Der ist die Einfalt selbst, und hat nicht viel gelernt.  
Von jenem ist der Witz und der Verstand entfernt.  
Der ist gar zu gering an Herkunft und Geschlecht.  
Und jener geht daher als wie ein Becker-Knecht.  
Und was dergleichen mehr. So wehlt das Frauen-Zimmer.  
Doch diese guten Leut' die habens zehnmal schlimmer.  
Die Jahre streichen hin, und eh sie sich versehen.  
Muß ihr werther Rahm ins Alt-Register stehn.  
Da muß sie fergen mit Fledermischen handeln.  
Heist dis nicht gewehlt? Heist dis nicht klüglich wandeln?  
Was ist die Frucht von gar zu langer Wahl?  
Nichts anders als Aerdruß / als Reue, Angst und Waal.  
Wohl denen die sich an langes Behlen binden,  
Die werden umsonst das, was sie suchen finden.

Die heut des Priests  
 Kan sich ein jedermann  
 Denn **Ihrer** Bel  
 ER hat nicht lang gewäh  
 Daß **SE** schon gut vor  
**SE** hat sich ebenfalls mit sol  
**DEM** **SE** nach **JHAR**

fest an einander traut,  
 Eenspiel setzen;  
 ist Lobens-werth zu schätzen.  
 Herz hat ihm belehrt,  
 ER schon **JHAR** wehrt.  
 verbunden,  
 ft und gut befunden.

So schweig ich doch hievon, und  
Ganz Rostock kennt ES schon. Was  
Es weiß so alt als jung mit freyer St.  
Er sey vernünfftig, klug, und SE  
Mit kurzen: BENE seyn von gleich  
Wenn jedermann so wählt; so kans unmö  
Er muß nach solcher Wahl vergnügte St.

Zeigt ferner wie man auch vernünftig wählen soll.  
Wenn nach dreyviertel Jahr die Eh-Stands-Früchte kämen/  
Ob eine Wahrs-Frau sey an stat der Altm zu nehmen.